

# **Die Verantwortung des Leiters in der Gemeinde**

## **Bibelarbeit II über Apostelgeschichte 20, 17-38**

### **Die Herausforderung**

Drei Damen der Buddenbrook-Dynastie sitzen im Wohnzimmer eines Hauses, das schon längst verkauft ist. Um sie herum werden Möbel geschleppt. Schlusszene des Films „Die Buddenbrooks“ nach dem Roman von Thomas Mann über das Schicksal einer Lübecker Kaufmannsfamilie im 19. Jahrhundert. Und es zeigt sich: Das System der Buddenbrooks ist zusammengebrochen. Wie Mehltau breitet sich über der kleinen Versammlung eine Lähmung aus. Die drei haben keine Kraft mehr. Nicht nur ihre Familie löst sich auf. Die Buddenbrooks stehen für eine ganze Epoche, die zu Ende gegangen ist. Das ist typisch für einen Epochenwechsel. Die Erfahrung der Kraftlosigkeit.

Wir sind heute wieder in einer ähnlichen Situation. Wieder geht eine Epoche zu Ende. Viele ahnen es: Vorbei ist die Zeit, in der es einmal mehr, einmal weniger aber stetig insgesamt nach oben ging. Die Grundstimmung: Ein Gefühl der ständigen Überforderung und der Kraftlosigkeit. Gleichzeitig gibt es aber eine intensive Suche nach Orten der Kraft. Wo ist Energie, um die Lähmung überwinden zu können? Wenn jeder bisherige Halt wegzubrechen droht, sehnen Menschen sich nach etwas, was wirklich trägt, sind offen für eine neue Wirklichkeit. Für uns als Christen und Gemeinden bedeutet diese Situation eine einmalige Herausforderung. Denn wir wissen von einem Kraftfeld.

Meine Überzeugung ist es, dass wir als Christen und Gemeinden in der Tat diese neue Wirklichkeit anbieten können. Wir leben aus einer einzigartigen Kraftquelle die Stärke anbietet, um in einer Zeit des Umbruchs zu erleben: Wir werden getragen. Ich hoffe, dass dabei unser Leben in den Ortsgemeinden als eine gute Adresse für Suchende bekannt ist.

### **Kraftfeld Gemeinde**

Der Apostel Paulus sieht in der Gemeinde Jesu den Ort der Kraft. Es ist ein Ort, an dem Menschen neu werden können, an dem sie Orientierung erfahren, eine neue

Wirklichkeit finden. Wo sie Kraft finden, um das Leben im Alltag bewältigen zu können. In den Versen 24 und 32 spricht er davon, dass das Evangelium der Gnade Kraft hat. An dieser Stelle setzt die Verantwortung leitender Mitarbeiter für eine Gemeinde ein. Sie sind verantwortlich dafür, dass der Transfer des Evangeliums in Kraft zu den Menschen geschehen kann.

Die Stunden dort in Milet am Strand waren sicherlich ein schwieriger Moment im Leben des Apostels. Wieder musste er lernen loszulassen. Das ist nicht einfach. Liebgewordene Gemeinden und Menschen, mit denen ihn vieles verbunden hat, musste er von sich lösen. Er hatte sich intensiv auf das Treffen mit den Vertretern der Leitung der Gemeinde Ephesus vorbereitet. Jeder einzelne wurde im Gebet vor Gott gebracht. Und nun vermittelt er ihnen zum Schluss noch einmal seine Botschaft: Gott will euch mit Gnade stark machen. Das ist der Kern seines Anliegen. Das will er den Ältesten, Verkündigern und Seelsorger in der Abschlussbegegnung unbedingt ans Herz legen: Gott will Euch stark machen – und das geschieht durch die Erfahrung seiner Gnade. Typisch für Paulus! Die Gemeinde ist für ihn vor allem ein Ort, in dem Kraft erlebt wird.

Er nimmt die Leiter in die Verantwortung dafür, dass dies immer so bleiben kann. Eine Verpflichtung nicht nur für die Verantwortungsträger aus Ephesus damals, sie ist geblieben bis heute. Leitende Mitarbeiter in einer Gemeinde haben die Aufgabe, dafür zu sorgen, dass Gemeinde ein Ort der Kraft ist, wo die Gnade als Lebensquelle immer und immer wieder zu spüren ist.

## **Beobachtung**

Ich habe mich gefragt, für was Leiter in einer Gemeinde sich alles verantwortlich fühlen können. Habe ich den Einzelnen im Blick? Bin ich Hirte aller Gemeindemitglieder? Muss ich Seelsorger sein, der darauf achtet, dass jeder Einzelne in der Gemeinde vorkommt und sich wohl fühlt? Aber führt das in ein Kraftfeld?

Oder habe ich eher den Blick für die Organisation, für das Gesamte, für die Ordnung, für die Strukturen, für die Finanzen, für die Satzung? Schließlich muss doch alles klappen und irgendwie effizient sein. Ist das der Weg zur Kraftquelle?

Liegt mein Schwerpunkt auf der Vorbereitung und Durchführung von Programmen mit offenen Abenden, Seminaren, Freizeiten? Zumindest am Wochenende muss im

Gemeindehaus etwas los sein und irgendwie sollte auch Interessantes im monatlichen Gemeindebrief stehen. Finden wir so den Weg zum Kraftfeld der Gnade?

Im Nachdenken über diese Fragen habe ich eine erschreckende Beobachtung gemacht: Es bleiben in unseren Gemeinden zunehmend erschöpfte Menschen zurück. Erschöpfte Gemeinden und erschöpfte Gemeindeleitungen prägen das freikirchliche Erscheinungsbild, und die Zahl derer wächst, die Orte außerhalb der Gemeinden zum Auftanken suchen, um Kraft für das Leben in der Gemeinde zu bekommen. Es sind immer mehr Freikirchler, die charismatische Konferenzen, Klöster und Meditationskurse besuchen. Sie nehmen ganz bewusst Auszeit vom Gemeindeleben. Ihre Frage: Wie bekomme ich Kraft, um in meiner Ortsgemeinde zu überleben. Das ist paradox.

Denn es ist die Gemeinde, die dieser Ort der Kraft sein soll

### **Die Kraft des Opfertodes Christi**

Was ist das für eine Kraftquelle der Gnade, die der Gemeinde vor Ort verheißen ist? Gemeinde ist ein Energiefeld, das aus der Hingabe Jesu Christi am Kreuz auf Golgatha gespeist wird. Die Kraft von der Gemeinde lebt, ist die Kraft, die vom Opfertod Christi ausgeht. Und genau an dieser Stelle lässt sich die konkrete Verantwortung des leitenden Mitarbeiters in der Gemeinde festmachen. Es ist seine wichtigste Aufgabe, die Gemeinde immer wieder zum Opfertod Jesu am Kreuz hinzuführen. Er hat darauf zu achten, dass Gemeinde und ihre Mitglieder und Freunde aus dieser Quelle ihre Lebenskraft beziehen und davon auch in ihren Alltagsbezügen leben können.

Gott hat in die Gemeinden und ihre Mitarbeiter eine Fülle von Gaben, Begabungen und Aufgaben gelegt. Aber sie dienen dem Ziel, dass sie Menschen zu dieser Quelle führen und dass sie aus dieser Quelle Nachfolge praktizieren. Bei allem, was Gott ganz persönlich seinen Mitarbeitern anvertraut: Sie sollen Wegweiser zur Gnade am Kreuz auf Golgatha sein.

Vor etlichen Jahren – ich war schon einige Zeit im Dienst - hat mich ein Gottesdienstbesucher auf meine Predigt angesprochen. Ich hatte mir für diese Predigt wirklich viel Mühe gegeben. Alles war durchdacht, lange habe ich nach passenden Bildern gesucht und fleißig kluge Theologen und Zeitgenossen zitiert. Der

Gottesdienstbesucher lobte ausdrücklich meinen Fleiß, meinte dann aber doch: „Wenn ich am Sonntag in die Gemeinde komme, dann brauche ich zu Allererst Kraft. Danach suche ich, das zieht mich hier her und nicht der Fleiß, der hinter deinen Predigten steckt!“

Mir hat diese Reaktion natürlich wehgetan. Und ich habe die feine Kritik aus seinen Worten schon herausgehört. Er hatte mit seinen Worten Recht. Seitdem begleitet mich diese Frage: Wieviel Kraft von Golgatha vermittelt mein Dienst?

Paulus weist in diesem Zusammenhang auf das Blut Christi hin. In Vers 28 steht, dass die Gemeinde Gottes von den Aufsehern zu hüten ist. Es ist seine Gemeinde, die Gott sich erworben hat durch das Blut seines eigenen Sohnes. Aus diesem Leben existiert sie. Es ist das Leben des Gekreuzigten. Paulus greift hier ganz bewusst alttestamentliche Terminologie auf: Im Blut ist Leben. Und im Blut Christi ist sein Leben für die, die an ihn glauben. Das ist die persönliche Erfahrung, die Paulus seit der Christuserfahrung vor Damaskus stets aufs Neue gemacht hat: Der Sohn Gottes gibt sein Leben hin für dich, für mich, für uns, für die Gemeinden, für diese Welt - und nimmt dafür unser Leben.

Es geht also Paulus in seinem Schlussstatement an die leitenden Mitarbeiter von Ephesus um eine kurze lehrmäßige Entfaltung des Evangeliums als Kraftgeschehen. Es hat in der Hingabe Christi am Kreuz sein Zentrum. Das Evangelium der Gnade beinhaltet die Kraft des Blutes Christi. Evangelium wollten schon damals und wollen auch heute viele weitergeben. Nur welches Evangelium ist jeweils gemeint? Ist es das Evangelium der Gemeinschaft? Als Gemeinde sind wir eine große Familie, und Kraft entsteht durch unsere Gemeinschaftsaktivitäten. Aber reicht das „Evangelium der Gemeinschaft“ zum Leben aus? Ist es das Evangelium des theologischen Pluralismus? Kraft entsteht durch eine große theologische Breite, die wir uns erlauben - Hauptsache wir lassen uns irgendwie mit unseren Überzeugungen stehen. Nur wie weit reicht die Kraft des „Evangeliums der theologischen Toleranz“? Ist es das „Evangelium der Methoden“? Kraft entsteht durch die neuesten Programme zur Qualitätssicherung, der Mitarbeit, in Coaching und Supervision. Ein „Evangelium der Methoden“? Gewiß hilfreich, nur wie lange kann man davon leben? Oder ist es die Kraft, die durch immer bessere Satzungen und Strukturprozesse entstehen kann? Meint Evangelium der Kraft wirklich ein Leben in geordneten Verhältnissen? Angebote, die gewiss notwendig sind. Ein Dank an alle, die mit viel Fleiß daran arbeiten. Das Problem ist nur, dass aus all diesen gut gemeinten Programmen sehr

schnell Gesetz werden kann. Es ist die Gefahr, dass von hilfreichen Ansätzen praktischer Gemeindegemeinschaft Leben erwartet wird. Der klassische Weg zum Gesetz im täglichen Leben und in der Gemeindegemeinschaft. Und Gesetz raubt Leben, saugt es auf und tötet es schließlich. Aber das Evangelium hat als Alleinvertretungsmerkmal die sich ständig erneuernde Kraft der Hingabe Christi am Kreuz zum Inhalt.

Könnte es nicht sein, dass die Erfahrung der Kraftlosigkeit in gemeindlicher und überörtlicher Arbeit eine Krise des Evangeliums ist? Dass im praktischen Vollzug des Gemeindelebens immer mehr Gesetze im Mittelpunkt stehen? Könnte es nicht sein, dass das Empfinden der ständigen Überforderung und Erschöpfung hier seine Wurzeln hat?

Wenn das so ist, dann verlangt diese Krise des Evangeliums nach Buße und Umkehr. Der Weg zum Evangelium beginnt mit einer Hinwendung zum Gekreuzigten. Eine wichtige Station auf diesem Weg ist eine neue Justierung der Lehre in einer Gemeinde auf das Wort vom Kreuz. Im Opfertod Christi kann die Kraft des Evangeliums real erfahren werden.

Paulus sieht in den Versen 29 und 30 für die Gemeinden die Not kommender Irrlehren voraus. Eine Irrlehre entsteht immer dann, wenn aus Evangelium Gesetz wird und Menschen von Gemeinschaft, theologischen Pluralismus, Programmen, Methoden Kraft erwarten und damit doch eher eine geistliche Energiekrise auslösen. Es die Hauptaufgabe für das Wirken des Heiligen Geistes in einer Gemeinde für den Weg nach Golgatha, Übergänge und Andockflächen nach Golgatha zu schaffen. Die Voraussetzung dafür ist, dass in der Lehre einer Gemeinde in ihren Symbolen und Ritualen, in dem, was gelehrt und gepredigt wird der Gekreuzigte im Zentrum steht. Zur Verantwortung leitenden Mitarbeiter gehört, für dieses eindeutige Profil des Evangeliums in ihrer Gemeinde zu sorgen.

Gelingt dem Leiter in seinem Dienst dieser Fokus auf den Gekreuzigten, dann wird er erfahren, dass die Kraft in der Gemeinde gar nicht von ihm abhängt und auch nicht von dem, was er tut oder nicht tut. Vielmehr ist es der Gekreuzigte selbst, der Kraft in die Gemeinde bringt und sie auf diesem Weg aufbaut und weiterentwickelt. Mit dieser Gewissheit begegnet Paulus in der Schlusszene am Strand von Milet der Gemeindeleitung von Ephesus. Und bei allem Abschiedsschmerz spüre ich bei ihm auch eine tiefe Zuversicht heraus - Leitung in der Gemeinde: Nicht ich tue es, nicht wir tun es, sondern ER tut es!

Bleibt die Frage, was wir dazu beitragen können, dass die Kraft des Evangeliums vom Gekreuzigten Christus wirken kann.

### **Kraft des Evangeliums – eine Recht für Opfer**

Die Kraft des Blutes Christi ist zunächst Kraft für Opfer. Das Evangelium vom Gekreuzigten transportiert Gerechtigkeit für Menschen, die sich als Opfer fühlen, die tatsächlich Opfer sind. Es beinhaltet Kraft für die Opferseiten in uns. Menschen, die Opfer von Unrecht geworden sind, sollen auf diesem Wege die Kraft des Evangeliums erfahren. Die Kraft des Gekreuzigten ist Solidarität und Zuspruch für Opfer. Wer Opfer im Lebenskampf geworden ist, darf sich mit dem Mann von Golgatha identifizieren. Er kommt bei Christus, dem Gekreuzigten, mit seiner Not vor. Wer sich beim Gekreuzigten wiederentdeckt, kann eine unglaubliche Kraft in seinem Leben erfahren. Der Gekreuzigte will in die Opferseiten unseres Lebens hineinkommen. Genau an den Stellen erfahren wir seine Kraftzufuhr.

Vor einiger Zeit bin ich beruflich in eine schwierige Situation geraten. Schließlich musste ich einen Kollegen aufsuchen und ihn um Hilfe für die Bewältigung einer Aufgabe, die ich alleine nicht mehr bewältigen konnte, bitten. Ich habe mich in dieser Situation als Opfer gefühlt. Ich weiß noch, wie ich mich an Morgen dieses Tage gebetet habe: Herr, das ist eine Demütigung, die ich wirklich nicht verdient habe. Diesen Moment habe ich als inneren Zerbruch in Erinnerung. Aber gleichzeitig war die Kraft des Heiligen Geistes zu spüren und wider alle Erfahrung konnte ich Christus mit großer Freude danken und ihn loben. Ich habe gespürt, wie der Herr gerade in dieser Situation persönlich in mein Leben hineingekommen ist. Was für eine Ermutigung! Durch diese Erfahrung sind die äußeren Umstände nicht sofort besser geworden. Aber ich spürte mich stark in Christus. Durch die Gnade.

Paulus selbst hat in seinem Leben vielfach erleben müssen, wie er Opfer von Unrecht wurde. Er weiß, dass dies auch nach seiner Abreise wieder passieren wird. Demütigungen, Tränen, Verfolgungen, Fesseln und Bedrängnisse aller Art warten auf ihn. Er leidet manchmal täglich um Christi Willen. Aber in dieser Opfererfahrung ist ihm Christus sehr nah. Leidet ein Mensch um Christi willen, erkennt sich Christus in diesem Menschen wieder. Diese Erfahrung hat Paulus vielfach gemacht. In der wechselseitigen Identifikation von Christus und betroffenen Menschen geschieht die Kraftzufuhr des Evangeliums der Gnade.

Könnte es nicht sein, dass das mangelnde geistliche Kraftfeld in einer Gemeinde damit zusammenhängt, dass wir die Opfer dieser Welt aus unserem Gemeindeleben verdrängt haben?

Opfer im Lebenskampf sind unterschiedlichste Menschen: kurdische Flüchtlingskinder, sexuell anders orientierte Menschen, psychisch Kranke, beruflich Gemobbte, Rentner, die ihr Vermögen in der Finanzkrise verloren haben. Könnte es nicht sein, dass uns in unseren Gemeinden bestimmte Menschengruppen mit ihren Defiziten, die sie als Opfer des Lebenskampfes gemacht haben, uns eher unangenehm sind und peinlich berühren? Und doch erkennt sich Christus in ihnen wieder.

Christen sagen, dass mit Christus ihr Leben gelingt. Sie sind überzeugt: Er schenkt reiches, überfließendes, gelingendes Leben. Das ist richtig! Diese Überzeugung kann aber auch in eine Falle führen. Gefährlich ist diese Überzeugung vom gelingenden Leben mit Christus immer dann, wenn sie dazu beiträgt, ganz bestimmte Opferseiten im eigenen Leben nicht mehr wahrzunehmen und auszuklammern, weil sie unangenehm sind. Eigentlich dürfen sie gar nicht vorkommen. Wir wollen uns an diese Defizite nicht erinnern und wünschen uns, dass unser Herr uns auch nicht an sie erinnert. Was für eine Fehleinschätzung! All diese Opferseiten des Lebens kommen beim gekreuzigten Christus vor, und Christus erkennt sich in diesen Defiziterfahrungen im Leben seiner Nachfolger wieder.

Der Opfertod Christi ist ein Opfertod für die Opfer. Hier geschieht das, was die Schrift Gerechtigkeit nennt. Als Gott Jesus Christus von den Toten auferweckte, da hat er ein Opfer auferweckt, das unter die Räder dieser Welt gekommen ist. Christus wird auferweckt, und damit wird ein politisches, wirtschaftliches, psychisches und religiöses Opfer auferweckt. Die Gerechtigkeit für Jesus, die in der Auferweckung geschieht, ist Gerechtigkeit für alle Opfer in dieser Welt.

Für die Verkündigung und für die Seelsorge ist es eine große Herausforderung, diesen Christus vor Augen zu malen, damit Menschen sich in ihm wiedererkennen. Ist das die Realität unserer Gemeinden: Christus der Herr für die Opfer dieser Welt? Jedes Opfer im Lebenskampf soll sich, wenn es zur Gemeinde kommt, dort in Christus wiedererkennen. Dann ereignet sich die Kraft des Evangeliums. Und diese Kraft kommt dann nicht nur für die betreffende Person, sondern für eine ganze Gemeinde über.

## **Kraft des Evangeliums – Hilfe für Täter**

Die Kraft des Gekreuzigten wirkt, indem sie Gerechtigkeit an Täter weitergibt. Auch der Unrechtstäter hat das Recht, die Kraft des Evangeliums, die Nähe Christi zu erleben. Der Täter wird zurechtgebracht, indem er durch den Gekreuzigten zunächst mit der Wahrheit seines Lebens konfrontiert wird. Er soll erkennen, dass er es ist, der Unrecht getan hat. Diese Erkenntnis bleibt ihm nicht erspart: Ich bin es, der Unrecht getan hat. Meine Schuld gegenüber Menschen ist ebenso Schuld gegenüber Christus. Darum werde ich unter dem Kreuz und vor dem Kreuz immer auch mit diesen Seiten, mit den Täterseiten meines Lebens bekannt gemacht. Mit meiner Schuld bin ich am Tod Christi beteiligt, ob ich das nun wahrhaben will oder nicht. Es ist die Wahrheit meines Lebens: Ich bin ein Unrechtstäter. Meine Schuld hat Christus ans Kreuz genagelt. Aber zu dieser Wahrheit meines Lebens gehört dann auch die Zusage des Heils. Wir Täter kommen beim Gekreuzigten vor. Wer das glaubt, erlebt an dieser Stelle das heilende Wirken des Heiligen Geistes. Es ist die Kraftzufuhr des Evangeliums von Golgatha.

Vor einiger Zeit musste ich eine schwierige Entscheidung treffen. Ich habe mich zuvor beraten lassen und dann eine Vorgehensweise entworfen, von der mir Ratgeber sagten, sie sei zwar nicht die ganz feine Art, aber so würden schließlich alle heute im Berufsleben handeln. Es käme nur darauf an, dass eben alle verschwiegen sind. Also habe ich diese Entscheidung der nicht „ganz feinen Art“ getroffen.

In der nächsten Nacht wurde ich wach mit der Frage: Was passiert, wenn jetzt nicht alle die Vertraulichkeit wahren? In der zweiten Nacht wurde mir klar, dass ich einen Fehler gemacht hatte. Ich nahm Kontakt zu einem Rechtsanwalt mit der Frage auf was denn so im ungünstigsten Fall passieren könnte. Seine Antwort: „Ich stehe Ihnen schon bei. Juristisch müssten wir das hinkriegen. Ob Sie allerdings vor Ihrem himmlischen Richter damit bestehen können, das kann ich Ihnen nicht versprechen.“ In der dritten Nacht wurde mir klar, dass ich „umkehren“ musste, um die Entscheidung rückgängig zu machen. Ich bat Christus um Vergebung, um mich anschließend bei Betroffenen für mein Vorgehen zu entschuldigen. Mir ist das ungeheuer schmerzlich. Ich habe aber auch erlebt, dass sich mit jedem Schritt zurück diese vertrackte Situation zum Guten verbesserte.

Es war für mich eine Erfahrung mit der Kraft des Evangeliums. Sie führt zur Freude über die Nähe Christi und in eine tiefe Geborgenheit mit ihm.

Paulus spricht im Vers 21 von der Notwendigkeit einer Umkehr zu Gott. Gemeint ist Buße. Und wenn er von der Buße redet, dann hat das immer etwas mit Vergebung von Schuld zu tun. Buße nimmt Unrecht gegenüber Menschen auch als Unrecht gegenüber Gott ernst. Wo immer Buße geschieht, geschieht Vergebung der Sünden. Der Täter erlebt Gerechtigkeit. Die Kraft des Evangeliums fließt auch zu ihm.

Es gilt dann eben nicht die Abrechnung mit Strafe und Verdammung, sondern die Gerechtigkeit für Täter. Vergebung für das, was die Ursache der einzelnen Sünde gewesen ist. Sie kann durch den Heiligen Geist geheilt werden. Paulus hat das selbst vor Damaskus bei seiner Umkehr erlebt. Er wollte der Größte und Frömmste sein. Nachdem er später vor Damaskus den Frieden Christi erlebt hat, musste er nicht mehr weiterhin mit seiner ganzen Lebensenergie der Größte und Frömmste sein. Die Ursache seiner Lebensschuld war beseitigt.

Christus mutet mir die Wahrheit über mein Leben zu. Mit der Schuld meines Lebens kann ich vor dem himmlischen Richter nicht bestehen. Aber beim Blick in die Sünde meines Lebens erkenne ich auch den Heiland meines Lebens. Das ist der Moment, in dem ein Kraftfeld entsteht, das aus dem Opfertod Christi gespeist wird.

Könnte es nicht sein, dass das mangelnde geistliche Kraftfeld in einer Gemeinde davon bestimmt wird, dass bestimmte Unrechtstaten im Leben einer Gemeinde nicht mehr thematisiert werden? Obwohl Christus doch für Mörder, Lügner, Ehebrecher, Diebe usw. gestorben ist, erleben Unrechtstäter, dass für sie in der Gemeinde kein Raum ist. Aber gerade für Unrechtstäter bringt Christus Gerechtigkeit, die heilt. Gemeinde ist dazu berufen, eine Gemeinde für Täter zu sein. Durch das Evangelium der Gnade, kann sie ein Ort der Barmherzigkeit für Täter sein. So entsteht das Kraftfeld der Gnade.

### **Sie werden es schaffen**

Paulus segelte schließlich los. Ich denke, ihm war doch recht schwer ums Herz. Einerseits hatte er ein reines Gewissen. Er konnte mit großer innerer Gewissheit sagen: Es ist alles getan. Ich habe ihnen alles verkündigt, was notwendig war. Ich habe ein reines Gewissen. Ja, das gibt es tatsächlich. Ein leitender Mitarbeiter kann in einer Gemeinde mit einem reinen Gewissen leben und sagen: „Ich habe alles

getan, was möglich ist, damit eine Gemeinde existieren kann“. Wenn wir auf den Gekreuzigten hinweisen und auf seine Kraft, dann wird das für das Leben einer Gemeinde reichen. Mehr brauchen wir wirklich nicht zu tun, weil er dann alles tun wird. Das ist das Evangelium der Gnade von Golgatha – ein Evangelium für Opfer und für Täter. In diesem Sinne konnte Paulus sich von den Mitarbeitern aus Ephesus entlastet trennen. Aber gleichzeitig bewegt ihn die Frage: Werden sie es in Ephesus schaffen? So unterschiedlich, wie sie nun einmal sind? Der Eine trödelt rum. Ein Anderer sagt dauernd: „Ich kann nicht mehr.“ Ein Dritter übt ständig Druck aus, wieder ein Anderer lässt immer alles so laufen. Da ist Einer, der hat soviel Energie, dass er immer alle umhaut. Alles Menschen mit Problemen. Paulus wurde es immer schwerer ums Herz.

Aber plötzlich beginnt er zu strahlen und wischt sich die Tränen von den Augen. Ja, mein Gott, sie werden es schaffen. In ihren Gemeinden werden sie es schaffen, weil die Gemeinde ein Kraftfeld ist, weil Gott sie mit Gnade stark machen will. Gott will uns, unsere Gemeinden und unser Land mit Gnade stark machen. Das zu glauben und zu vermitteln ist die Verantwortung des Leiters.

**Erscheinungsmedium:**

Zeitschrift „Die Gemeinde“ 11, 17.Mai 2009

Vortrag auf der Leiterschaftskonferenz

Geistliche Gemeindeerneuerung, Januar 2009 in Braunschweig

Michael Borkowski  
Sudwiesenstr. 24  
OT Grasdorf  
30880 Laatzen